

Paris. 1.2.87

Mein Anni. Seit meinem letzten Brief hat sich das Geschäft, das ja bei dieser Jahreszeit schon gut geht, wenn es überhaupt geht, um ganz wenig gebessert. In der ersten Woche nach der Saison wurden nur für 125 frcs in der zweiten für 145 frcs verkauft. Aus London habe ich heute eine Antwort zurück, wonach der Kunde es für sehr theuer hält, doch giebt er die Hoffnung noch nicht auf, sondern bittet um Muster, um sich nach dem möglichen Umsatz zu erkundigen. Werde dies veranlassen, aber habe mich an meinen Freund Borns in London gewendet wegen Auskunft über Zahlungsfähigkeit etc. Otto schrieb mir von dem bevorstehenden Besuch Deines Papa in der Fabrik. Habe mich hierzu sehr gefreut. Einliegend findest Du endlich einen Brief von Mietze. Ich habe lange überlegt, ob ich ihn Dir schicken sollte, denn er gefällt mir garnicht, schließlich habe ich mir aber doch gesagt, daß Du der weiten Entfernung und spärlichen Information, die M natürlich nur haben kann, wohl Rechnung tragen wirst. M. scheint unter dem Eindruck zu stehen, als sollte sie sich für mich bei Dir verwenden. Wo sie diese Auffassung her hat, weiß ich nicht. Wie gesagt, der ganze Ton des Briefes gefällt mir gar nicht und wenn ich nicht wüßte, daß Du mein starkes Anni bist, dann hätte ich ihn Dir wirklich nicht geschickt. Ich werde aber dafür sorgen, daß Du von meiner Schwester bald einen besseren Eindruck bekommen sollst. Brief liefere nun an Agnes aus. Um Dir ein recht deutliches Bild zu geben, wie unsere Prozeßangelegenheit steht, übersende ich Dir als Geschäftspapiere die Beantwortung in der Nichtigkeitsklagesache gegen R. Patent, nein, ich will es lieber via Lichterfelde schicken. Nachdem Du das Actenstück gelesen hast, stecke es einfach in einen Umschlag ohne zuzukleben und binde einen Faden darum, dann adressiere es an Stargardt+ Cp. Möckernstr. 135. Geschäftspapiere, 10 Pf. Marke genügt.- In zwei Monaten glaube ich, wird meine Verbannung wohl ihr Ende erreicht haben. Der lange Januar ist ja auch schon vorbei. Das häßliche Wort glaube ich wirklich nicht angewendet zu haben, weil es ja garnicht der Thatsache entspricht. Dein Eingehen auf meine musikalische Anregung hat mich sehr gefreut. Ich bin wieder in einen so geschäftlichen Stil hineingerathen, daß ich mich fast geniere eine so abgedroschene Phrase Dir gegenüber zu gebrauchen. Laß nur gut sein Anni es kommt bald anders, werde es Dir dann schon merken lassen, wie gut ich Dir bin. Nachdem ich Deinen letzten lieben Brief noch einmal gelesen, will ich auf meinem Hohen Twil jetzt weiterschreiben. Wie in vielem anderen Dingen so sind die Franzosen trotz ihrer vielen Revolutionen auch noch in der Besteuerungsmethodenoch einige Jahrzehnte zurück. Denke Dir, hier besteht noch die Mahl- und Schlachtsteuer, die sich sogar auf ganz kleine Rationen bezieht. Auf einer Tour, die wir im Sommer nach Versailles machten, mußte Dittmar unsere Speisevorräthe, die er auf einem Korb auf dem Trycicle mit sich führte; bei dem Passieren durch Paris d.h. innerhalb der Ringmauer herin u. heraus versteuern und da wir nicht alles aufgegessen hatten den Rest auch noch auf der Rückfahrt. Jeder Pferdebahnwagen, jede Droschke, die die hundert Thore passieren werden untersucht es ist großartig lächerlich. Du wirst hieraus schließen, daß ich leider auf Deine mir freundlichst zgedachten schnuckligen Sachen verzichten muß. Deine Briefe machen mir die Tage, an denen sie ankommen, aber auch so schon zu Festen. Hoffentlich wählst Du für Deine neuen Briefbogen wieder das hübsche große Format. Neulich sucht mich ein Herr aus Berlin hier auf, dem ich früher Zeichenunterricht gegeben hatte. Derselbe hat jetzt ein eigenes Confectionsgeschäft engros und reist jährlich sechsmal nach Paris, um neue Modelle anzukaufen. Es ist haarsträubend, welche Unsummen Geldes durch die Einräumung des Modevorrechts nach hier fließen. Ich behaupte, durch eine Million Mark plötzlich angelegt, ließe sich die Emanzipation Deutschlands von diesem Einflußbewirken, denn etwas wacklig ist die Sache schon, weil die Centralisation hier jetzt fehlt wegen des Mangels eines Hofes. Ich glaube, wir erleben in der Beziehung noch einmal ganz interessanten Wandel. Von der Zollbehörde ist erst innerhalb ein oder zwei Wochen Bescheid zu erwarten, mir ist es daher sehr lieb, daß ich jetzt nicht viele Waaren brauche, ich lasse Alles

Ankommende vorläufig auf dem Bahnhof lagern. Der Grund, weshalb ich D. in der Patentverkaufsangelegenheit schreiben lasse, ist nur, weil sich durch einen Dritten solche Geschäfte viel besser abwickeln lassen. Ich schreibe die Briefe natürlich und D. setzt seinen Namen darunter. Die Möglichkeit eines Herunterhandelns ist da nicht so leicht, weil sich der Agent immer hinter seine Instructionen verkriechen kann, dann macht es aber auch einen großartigeren Eindruck. Das Patent selber lasse ich auf Thorén jetzt erst übertragen, der dann auch nöthigenfalls die Lieferung u. Einrichtung besorgen kann. In dieser Weise hätten wir auch vor dem Prozeß handeln sollen, dann säße ich vielleicht jetzt in unserm Häuschen traulich mit Dir. Die Beantwortung der Nichtigkeitsklage, die ich für sehr gut abgefaßt halte, wird Dir, glaube ich, ein besseres Bild von der ganzen Entwicklung des Steingeschäftes geben als wie ich es durch stückweises Erzählen aus dieser Periode Dir geben konnte. Einen merkantilen Nutzen hat Dittmar aus dieser Vermittlung natürlich nicht. Es steht mir übrigens vollens frei, das, was ich besitze, beliebig zu übertragen, es ist Richters Sache mir abzunehmen, was ich ihn kriegen lasse, er hätte übrigens das englische u. amerikanische Patent schon pfänden können, scheut aber jedenfalls die Kosten. Ich will die Patente aber doch lieber durch Übertragung in Sicherheit bringen, was nicht sehr theuer ist. Es ist das reine Schachspiel, wenn man da eine Figur nicht ordentlich deckt, wird sie einem auch leicht weggeschnappt. In England dem Lande des Freihandels wird auf nichts weiter Eingangszoll erhoben wie auf Spiritus, Taback, Seide und lederne Handschuhe, alles Andere ist frei. Da die Fracht zu Wasser sehr billig ist, so könnten die Kästen in London fast ebenso verkauft werden wie in Deutschland, dies wird man aber nicht thun, sondern nur soviel billiger, um R vom Markt auszuschließen. Nach den Preisen der Kästen in London habe ich auch schon Erkundigung einzuziehen versucht. Wir haben zwei Plätze in der internationalen Maritimen Ausstellung in Harre gemiethet die von Mai bis Oktober stattfinden wird, und bemühen uns auch um einen Platz in der internationalen Ausstellung für das Eisenbahnwesen, welche im Bois de Vincennes, das Du ja schon kennen wirst, dicht bei D. Wohnung, stattfindet. In beiden Ausstellungen wollen wir natürlich auch versuchen im Detail zu verkaufen. Ab und an läuft auch schon ein Brief von der Provinz ein, in dem ein Kasten verlangt wird. Der Säugling wächst also sichtlich. Leute, denen wir zur Aushilfe in der steinlosen Zeit andere Steine gegeben hatten, tauschen jetzt nach und nach die rechten Steine ein und bezeigen ihre vollste Zufriedenheit. Die alten Kunden kommen im nächsten Winter alle nach größeren Nummern zurück. Weshalb freust Du Dich denn so zu der Abreise Deiner Freundinnen? Trotz allen Mißgeschickes glaube ich, Dich doch früher heim zu führen mein herziges Mädchen als wie Herr Mundt seine Wally, aber in der Landwirthschaft geht Alles einen langsameren Gang wie in der Technik. Aus Melbourne hatte ich einen sehr freundlichen Brief von einem früheren Vorgesetzten, der aber bei meinem Abgange nur noch mein College war. Ich halte mir die Leute dort sehr warm, man kann nie wissen, wozu dergleichen gut ist, es ist meine äußerste Reserve, wenn alle Stränge reißen. Vorläufig halten aber noch mehrere ganz gut. "You have patience and perseverance", sagte mir die alte Fährmannsfrau, bei der ich mein Boot in Melbourne baute. Ich glaube, ich muß auch jetzt eine tüchtige Probe davon ablegen.

Gute Nacht mein treues Liebchen.  
Dein Gustav.